

JUGEND IM WANDEL TEIL 8: GESELLSCHAFT IM ÜBERFLUSS

1988

Was ist mit der Jugend in den 1980ern los? Nicht viel. Sie richtet sich häuslich ein und lässt's sich gut gehen – Jungsein im Lampechein des Privaten. Man ist nicht anstoßerregend und stößt nichts an. Jahre, in denen wenig zu Bruch geht, aber auch wenig aufgebaut wird – ehe 1989 die Welt urplötzlich aus den Fugen gerät: Ende des Kalten Kriegs, Maueröffnung. Mit der Beschaulichkeit ist es jetzt vorbei. jan

UNSERE SERIE IM ÜBERBLICK

- 9. Februar: Über Generationen hinweg
- 11. Februar: 1928 – Tanz auf dem Vulkan
- 12. Februar: 1938 – Ideologischer Alltag
- 13. Februar: 1948 – Krieg und Frieden
- 14. Februar: 1958 – Generation Halbstark
- 15. Februar: 1968 – Die Revolte
- 16. Februar: 1978 – Kinder der Subkultur
- 18. Februar: 1988 – Gesellschaft im Überfluss
- 19. Februar: 1998 – Alles ist möglich
- 20. Februar: 2008 – Jugend im Netz
- 21. Februar: 2018 – Die Rebellen kommen
- 22. Februar: 2058 – Traum von der Zukunft



Kay Oberger, Jahrgang 1969 Foto: Björn Hänsler

JUGEND IN ZAHLEN

Die geburtenstarken Jahrgänge der sechziger Jahre haben ihre Jugendzeit hinter sich; jetzt sind die geburten-schwachen Jahrgänge zwischen 1971 und 1978 dran. Der Jahrgang 1978 ist mit 574 658 Personen der schwächste seit 1945. Für den 31. 12. 1998 gilt: Die Bundesrepublik hat 61 715 103 Einwohner. Davon sind 2 939 704 zwischen 10 und 15 Jahre alt (Jahrgänge 1974 bis 1978). 2 109 680 Einwohner sind zwischen 15 und 18 (Jahrgänge 1971 bis 1973). jan

MEINE JUGEND

„Im Kinderhort konnten die Kinder meinen Namen Jean nicht aussprechen, so wurde daraus Schowi. 1988 war ich 14 Jahre alt. Im besten Alter also, anzufangen, mich für Musik und Mädchen zu interessieren. Ich war auch fanatischer Fußballspieler. Klinsmann war mein großes Vorbild, der damals seine Hochzeit beim VfB feierte. Ich kann mich an einen krassen Fallrückzieher gegen Bayern erinnern. Klinsmann war Fußballer des Jahres, ich war der Pechvogel des Jahres. Ich habe Tennis gespielt, bin Ski gefahren, war in der Fußballmannschaft des SG Weilmündorf und absolvierte sogar ein Probetraining bei den Stuttgarter Kickers. Dann erhielt ich Sportverbot wegen meinen Knien. Ein Drama. Ich habe das mit Musik kompensiert. In meinem Zimmer hing ein Poster von den Beastie Boys und Run DMC. Es war das Jahr, als die legendären Alben von Public Enemy und NWA – dem ersten Gangstarapper – veröffentlicht wurden. Beides Meilensteine, die es mir leicht machten, ein Hip-Hopper zu werden. Meine musikalischen Vorlieben haben sich in meinem Klamottenstil gespiegelt. Wir trugen Mercedessterne und VW-Zeichen am Hals. Uhren kamen dazu, Wecker, die am Bauch baumelten. Am besten in Neonfarben. Schon damals war Ju, der heute bei den Massiven Tönen ist, mein bester Freund. Wir sind mit Skateboards durch die Gegend gedüst, auch wenn wir gar nicht fahren konnten. Immerhin konnten die Mädels an den Klamotten sehen, was für coole Hip-Hopper wir sind. Milli Vanilli und was so in den Charts war, fanden wir natürlich doof. Wir waren darauf bedacht, sehr cool zu sein. Doch heimlich war ich ein großer Madonna-Fan. In meiner Schule habe ich die Klawände bemalt und Wände besprüht. Graffiti war ein großes Ding. Leider wurde ich erwischt und musste die Toilettenwände neu streichen. Gemeinsam mit meiner Mutter.“



Foto: Photo

Schowi

StN ONLINE

Jugend-Erinnerungen gesucht!

Wie haben Sie, liebe Leser, Ihre Jugend verbracht? Schicken Sie uns Ihre Erinnerungen in Wort und Bild!

jugend@stn.zgs.de
www.stuttgarter-nachrichten.de/jugend
Post: Zentralredaktion,
Postfach 10 44 52, 70039 Stuttgart

er. Das Schöne daran? Kay Oberger überlegt kurz. „Ich hatte sehr viel Spaß – und wenig Verantwortung.“

Die Kinder sind im Bett. Es kehrt Ruhe ein im Hause Oberger. Das Familienoberhaupt macht es sich auf dem Sofa bequem. Seine Gedanken reisen in die Vergangen-

Jean-Christoph Ritter, genannt Schowi, wurde 1974 in Stuttgart geboren. Er ist Rapper bei den Massiven Tönen und legt als DJ in Clubs auf der ganzen Welt auf.

„Viel Spaß, wenig Verantwortung“

Kay Oberger – Ein Rennrad, ein Walkman, ein C 64 und viel Liebe reichten, um glücklich zu sein

Neue Deutsche Welle, Karottenhosen, Zauberwürfel, die ersten PCs, der erste CD-Spieler – die 80er Jahre haben einiges Neues gebracht. Nicht zu viel, sagt Kay Oberger: „Unsere Welt war damals noch überschaubar.“

VON JULIA RAPP

Kay Oberger, 38, sitzt auf der Couch in seinem Wohnzimmer in Weilmündorf-Wolfbusch. Seine Kinder wuseln um ihn herum. Mayke (4), Kevyn (2) und Lara (drei Monate) genießen es, wenn ihr Papa, der selbstständige Malermeister, abends endlich zu Hause ist. Seine Frau Jenny sowieso. Kay Oberger hat viel zu tun. Seine Firma, die er 1999 von seinem Vater Klaus übernommen hat, verlangt ihm einiges ab. Die Zeit mit seiner Familie ist selten und kostbar.

Trotzdem ist Kay Oberger glücklich. So wie er es schon in den 80er Jahren gewesen war. „Ich hatte eine schöne Jugend“, sagt er. Das Schöne daran? Kay Oberger überlegt kurz. „Ich hatte sehr viel Spaß – und wenig Verantwortung.“

Die Kinder sind im Bett. Es kehrt Ruhe ein im Hause Oberger. Das Familienoberhaupt macht es sich auf dem Sofa bequem. Seine Gedanken reisen in die Vergangen-

heit, gut zwei Jahrzehnte zurück. „Es hat sich unglaublich viel verändert“, sagt er. Damals sei die Welt noch überschaubar gewesen. Ob Freunde, Klamotten, Musik oder Spielsachen – „es wurde zwar immer mehr, aber so einen Überfluss wie heute gab es zu dieser Zeit lange nicht.“

Die Dinge, die man hatte, wusste man zu schätzen. Kay Oberger erinnert sich zum Beispiel an sein erstes Rennrad. Rot. Mit Schaltung am Rahmen. Zehn-Gang. „Damit war man der Chef.“ Er hat es zur Kommunion bekommen. Gleich nach dem Festessen, noch im Kommunionsanzug wagt er die erste Fahrt. Sie endet auf einem parkenden Auto und mit einigen Beulen.

Kleine Unfälle gehören dazu. Auch auf Rollschuhen. Disco-Roller heißen die, haben pro Schuh je zwei gegenüberliegende Rollen und vorne einen Stopper. Oberger weiß nicht, wie viele Steinchen er in den Jahren aus seinen Knien holen musste. „Es war eine Zeit, in der man einfach viel ausprobierte, sich beweisen wollte“, sagt er.

Anfang der 80er Jahre wechselt er von der Grundschule auf die Realschule. Im Sommer geboren, ist er immer der Jüngste und der Kleinste. „Ich hinkte etwas hinterher, gehörte nicht so richtig dazu.“ Im Nachhinein erkennt er die Vorteile dieser Situation: „Ich musste nicht immer jede Dummheit mitmachen.“ Kay Oberger entwickelt seinen eigenen Stil. Aus freien Stücken, aber auch, weil es nicht anders geht.

Im Gegensatz zum um sich greifenden „Laissez-faire“-Erziehungsstil wurde der Weilmündorfer konservativ erzogen. Er findet das nicht immer lustig. Heute ist er dankbar dafür. „Das hat mich reifen lassen. Meine Eltern haben mir sehr viel Liebe gegeben, mir aber nicht alles erlaubt und nicht alles gekauft – obwohl sie es gekonnt hätten“, sagt er. Sweatshirts zum Beispiel, wie sie seine Kumpels tragen, auf denen der Markenname gern in Neonfarben, immer aber in großen Lettern auf der Brust prangt, hatte Kay Oberger nicht. „Ich habe gelernt, ich muss nicht immer im Strom mitschwimmen“, sagt er.

„Ich musste nicht jede Dummheit mitmachen“

Ganz entziehen kann er sich der 80er-Mode aber nicht. Er erinnert sich mit Grausen daran. Karottenhosen, Puffärmel, Schulterpolster, Stirnbänder und Tennissocken, dazu Dauerwellen oder Vokuhilas. „Damals war es normal“, sagt Kay Oberger, „heute kann ich mir das überhaupt nicht mehr vorstellen.“

So geht es ihm mit vielen Dingen. Auf Partys schlürfte man Bowle statt Alcopops, lauschte den Hits der Neuen Deutschen Welle und forderte – wenn er sich traute – irgendwann ein Mädchen zum Stehblues auf. Privat hört man Musik damals auf Kassetten. „Wer etwas auf sich hielt, hatte einen Sony-Walkman“, sagt Kay Oberger. Er selbst sitzt jeden Samstag vor dem Radiorecorder und nimmt seine Lieblings-songs aus der SDR-Hitparade auf. „Ich

habe mich dann immer tierisch aufgeregt, wenn der Radio-Fuzzi in das Lied rein-geplappert hat.“

Kay Oberger gerät ins Grübeln. „Schade, dass sich die Jugendlichen heute nicht mehr auf die wesentlichen Dinge konzentrieren können. Das Angebot ist einfach zu groß“, sagt er und meint damit auch Fernsehen und Computer. Dabei hatte er in den 80er Jahren selbst einen Computer. Einen C 64. „Das Laufwerk für die Floppy-Disc war so groß wie ein Schuhkarton“, sagt er. Ballerspiele, Karaoke oder Fußball-Animation gibt es nicht. Kay Obergers Lieblingsspiel ist Pinball – ein Flipper für den PC.

Nach der Realschulzeit ist es mit den Spielereien erst einmal vorbei. „Plötzlich musste man sich entscheiden, was man aus seinem Leben machen wollte – mit 16“, sagt Kay Oberger. Er hat zwei Ideen: Maler oder Bundeskanzler. Da seine Eltern einen eigenen Betrieb in Weilmündorf haben, entschließt er sich, seine Karriere zunächst mit einer Lehre zu starten.

Die verändert sein Leben. „Ich musste plötzlich etwas leisten, jemand sollte Geld für das bezahlen, was ich machte.“ Es beginnt eine Art Selbstfindungsphase. „Ich war total mit mir selbst beschäftigt. Was um mich herum in der Welt passierte, bekam ich gar nicht so richtig mit. Ich hatte viele Ideen, Wünsche und Träume. Ich wollte der Beste sein“, erinnert er sich.

Die Lehre beendet er 1988 mit einem Gefühl. „als stünde mir die ganze Welt offen“. Die 80er Jahre neigen sich dem Ende zu, das neue Jahrzehnt steht schon in den Startlöchern.

JUGEND-STIL



Foto: Cinebeat

Mit „Don't worry, be happy“ steht Bobby McFerrin 1988 an der Spitze der Hitparaden und trifft damit das Zeitgefühl. Spaß statt Sorgen, heißt die Devise. Kein Wölkchen trübt den Blick in die Zukunft, überall scheint die Sonne. Nicht nur in Florida, wo zwischen 1984 und 1989 fünf Staffeln der TV-Kultserie Miami Vice gedreht werden. Für Don Johnson als Sonny Crockett (rechts) und Philip Michael Thomas als Tubbs gibt es keine Probleme. Und für alle anderen natürlich auch nicht. eim

JUGEND-LIEBE



Foto: Conhis

Eigentlich heißt das Motto der Zeit: „Ich will Spaß.“ Doch plötzlich ist zumindest auf einem Gebiet Schluss mit unbeschwertem lustig. Anfang der 1980er treten in den USA die ersten Fälle von Aids, einer erworbenen Immunschwäche, auf. 1984 wird das HI-Virus entdeckt. 1988, als es bereits Millionen Infizierte gibt, ruft die WHO zum ersten Welt-Aids-Tag auf. Schutz vor Infektion bieten Kondome. Safer Sex wird ein Riesenthema. eim

„Man braucht sehr lange, um jung zu werden.“

Pablo Picasso, spanischer Maler, 1881–1973

Foto: Hierl



DIE 80ER JAHRE

1980 In Karlsruhe wird am 13. Januar die Bundespartei der Grünen gegründet. Am 18. Mai explodiert in den USA der Vulkan Mount St. Helens. Am 8. Dezember wird in New York der Ex-Beatle John Lennon von einem geisteskranken Fan erschossen.

1981 Nach 444 Tagen kommen am 20. Januar 52 US-Geißeln aus der Botschaft in Teheran frei. Bei Attentaten werden US-Präsident Ronald Reagan (30. März) und Papst Johannes Paul II. (13. Mai) schwer verletzt und der ägyptische Staatschef Anwar al Sadat (6. Oktober) getötet. In Spanien scheidet am 23. Februar ein Militärputsch.

1982 Am 2. April besetzen argentinische Truppen die Falkland Inseln. Britische Soldaten erzwingen am 14. Juni ihre Kapitulation. Durch ein konstruktives Misstrauensvotum löst am 1. Oktober Helmut Kohl den Kanzler Helmut Schmidt ab.

1983 US-Präsident Reagan plant im März ein weltraumgestütztes Abwehrsystem. Am 28. April beginnt das Magazin „Stern“ mit dem Abdruck der Hitler-Tagebücher, die sich später als Fälschung herausstellen. Am 22. Oktober protestieren über 200 000 Menschen mit einer Menschenkette zwischen Stuttgart und Ulm gegen die geplante Stationierung von Atomraketen.

Die beliebtesten Namen

Katharina	1	Jan
Julia	2	Denis
Sarah	3	Christian
Jennifer	4	Daniel
Anna	5	Alexander

1984 Die indische Premierministerin Indira Gandhi wird am 31. Oktober bei einem Attentat getötet. Die Täter stammen aus der eigenen Leibwache. Am 3. Dezember sterben nach einer Giftgasexplosion im indischen Bhopal etwa 3000 Menschen.

1985 Michail Gorbatschow wird am 11. März in der Sowjetunion zum Parteichef der Kommunistischen Partei gewählt. Der Siebzehnjährige macht bum-bum: Boris Becker gewinnt am 7. Juli das Tennisturnier von Wimbledon. Am 10. Juli wird im Hafen von Auckland, Neuseeland, das Greenpeace-Schiff Rainbow Warrior vom französischen Geheimdienst versenkt.

1986 Die US-Raumfähre Challenger explodiert am 28. Januar beim Start, alle sieben Astronauten sterben. Der schwedische Ministerpräsident Olof Palme stirbt am 28. Februar bei einem Attentat. Am 26. April wird durch einen Unfall das

Kernkraftwerk Tschernobyl zerstört. Das strahlende Material verteilt sich über weite Teile Europas.

1987 Am 28. Mai landet Mathias Rust (19) mit einem Sportflugzeug auf dem Roten Platz in Moskau. Die Barschel-Affäre erschüttert die Re-



publik. Am 11. Oktober wird Uwe Barschel, der frühere Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, tot in einer Hotelbadewanne gefunden.

1988 Am 14. April beendet der Afghanistan-Vertrag Krieg und Besetzung durch Sowjettruppen. Am 28. August stoßen bei einer Flugschau in Ramstein drei Düsenjäger zusammen. 70 Menschen sterben.

1989 Im Juni löst Moskaus Parteichef Gorbatschow bei einem Besuch in Deutschland die „Gorbi-Manie“ aus. Nach anhaltenden Demonstrationen öffnet am 9. November die DDR-Regierung die Grenzen nach Westen (Foto: AP).